

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

15.07.2026

Rezessionswahrscheinlichkeit nahezu unverändert – Unsicherheit bleibt bestehen

Die IMK Konjunkturampel signalisiert zum Datenbeobachtungsstand Ende Juni ein Fortdauern der konjunkturellen Unsicherheit (Ampelphase Gelb-Rot¹). Die mittlere Rezessionswahrscheinlichkeit der nächsten drei Monate (Juli bis September) steigt sogar leicht von 24,7 % im Vormonat auf aktuell 26,8 %²; gleichzeitig ist aber die prognostische Schwankungsbreite der für das Gesamtergebnis relevanten Einzelgleichungsergebnisse spürbar zurückgegangen. Sie beträgt derzeit 10,2 %, nach 13,9 % im Vormonat, und kann als Proxy für die Verunsicherung der Wirtschaftsakteure dienen. Auch die medienbasiert gemessene ökonomische Unsicherheit nach dem Verfahren von Baker, Bloom und Davis³ (*Abbildung 1*) fällt auf den niedrigsten Stand seit Ende 2025. Anhand dieser Ergebnislage bestünde die Hoffnung, dass sich das Konsumentenvertrauen weiter erholt (*Abbildung 2*) und der private Verbrauch das gesamtwirtschaftliche Wachstum anregt, das derzeit vor allem von den staatlichen Mehrausgaben für Infrastruktur, Klimaschutz und Verteidigung getragen wird. Zugleich muss aber eingeräumt werden, dass eine ähnliche Datenkonstellation schon vor Ausbruch des Iran-Kriegs bestand, die jüngsten gegenseitigen Angriffe von USA und Iran und das Aufkündigen der Rahmenvereinbarung zur Beendigung des Krieges durch den US-Präsidenten eher ein Wiedereintrüben von Konsum- und Wohnungsbauklima befürchten lassen.

Maßgeblich für den leichten Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit am aktuellen Rand sind vor allem zwei Finanzmarktindikatoren. Den größten Erklärungsbeitrag misst der IMK Konjunkturindikator dabei den gestiegenen Geldmarktzinsen gemessen am 3-Monats-Euribor zu, in denen sich zum Teil auch die Erwartung auf eine weitere Leitzinserhöhung der Europäischen Zentralbank widerspiegelt. Zudem liefert der IMK Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von derzeit volatilen Kapitalmarktdaten bündelt, trotz leichter Stabilisierung am aktuellen Rand über das erhöhte Stresslevel der vergangenen Monate einen die Rezessionswahrscheinlichkeit erhöhenden Erklärungsbeitrag (*Abbildung 1*). Die leichte Aufhellung der Stimmungsindekatoren im Juni (*Abbildung 2*), der Produktionsdaten im Mai (*Abbildung 3*) und der Auftrags-

¹ Die Phasen der IMK Konjunkturampel werden in einem diskretionären Entscheidungsprozess festgelegt, der als wichtigste Einflussgröße die prognostizierten Wahrscheinlichkeiten für die verschiedenen Konjunkturregime im Vergleich zu den aus vergangenen Konjunkturphasen abgeleiteten Schwellenwerten berücksichtigt. Für nähere Informationen siehe <https://www.imk-boeckler.de/de/imk-konjunkturampel-15362.htm>.

² Die Echtzeitprognose für die Rezessionswahrscheinlichkeit unter Berücksichtigung von Dienstleistungsproduktionsdaten in der Referenzzeitreihe des IMK Konjunkturindikators stellt sich derzeit spürbar besser dar: Sie beträgt derzeit 9,4 %, nach 14,1 %. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht seit März 2025 einen Produktionsindex der Gesamtwirtschaft (*Abbildung 1*). Aufgrund des hohen Revisionsbedarfs der Dienstleistungsdaten und des bisher geringen Stichprobenumfangs unterliegt dieses Resultat aber einer höheren prognostischen Unsicherheit. Die Erweiterung der Echtzeitdaten befindet sich nach wie vor in der Testphase.

³ Vgl. Baker, S. R., Bloom, N., & Davis, S. J. (2016). Measuring economic policy uncertainty. The Quarterly Journal of Economics, 131(4), 1593-1636. Vgl. <https://www.policyuncertainty.com>.

eingänge im Verarbeitenden Gewerbe im gleichen Zeitraum (*Abbildung 4*) sorgen zwar dafür, dass die Rezessionswahrscheinlichkeit nicht stärker steigt. Trotz dieser mehrheitlichen Stabilisierung bleiben aber die den jeweiligen einzelnen Frühindikatoren zugewiesenen Erklärungsbeiträge derzeit erstaunlich schwach. Produktionsseitig mag als Erklärung dienen, dass Lkw-Maut-Fahrleistungsdaten vom Juni einen leichten Rückschlag erwarten lassen. Bei den Auftragseingangsdaten spielen die ungewöhnlich hohen Schwankungen der Vormonate eine Rolle, die zum Teil auf Großaufträge zurückzuführen sind, aber auch auf mögliche Vorzieheffekte aufgrund befürchteter Lieferengpässe durch die geopolitischen Konflikte schließen lassen.

Bei näherer Betrachtung der Auftragseingangs- und der Produktionsdaten wichtiger deutscher Schlüsselindustrien stellt sich die Lage – auch vor dem Hintergrund der seit Februar 2026 wieder aufwärtsgerichteten Warenexporte – nicht so schlecht dar, wie die schwachen Erklärungsbeiträge für das Gesamtergebnis des IMK Konjunkturindikators vermuten lassen. So zeichnet sich inzwischen beim Maschinenbau (WZ-Code 28) und der Herstellung von chemischen Erzeugnissen (WZ-Code 20) eine Bodenbildung ab, während sich die Herstellung von elektronischen Erzeugnissen (WZ-Code 26) und elektrischen Ausrüstungen (WZ-Code 27) schon seit 2025 in der Tendenz aufwärts entwickeln. Der Aufbau von Datenzentren im Zuge des KI-Booms, insbesondere in den USA, dürfte hier zu einer Verbesserung der Auftragslage beitragen. Allein im Fahrzeugbau (WZ-Code 29) bleiben Produktion und Auftragslage in der Tendenz abwärtsgerichtet. Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes bis zum Mai 2026 deuten zudem im Vorjahresvergleich bei insgesamt steigenden Neuzulassungen, insbesondere der Autos mit reinem Elektroantrieb (BEV), auf einen leicht gesunkenen Marktanteil deutscher Automobilhersteller.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erscheint Mitte August 2026.

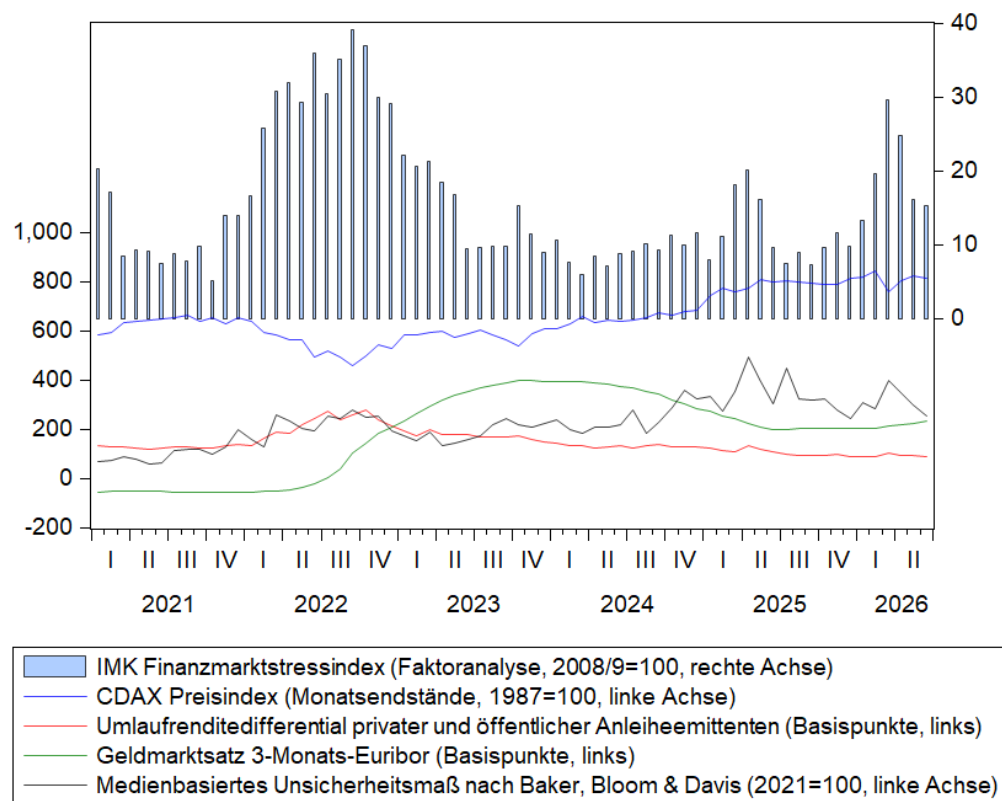


Abbildung 1: Finanzmarktindikatoren und medienbasierte Unsicherheit
(Januar 2022 – Juni 2026).

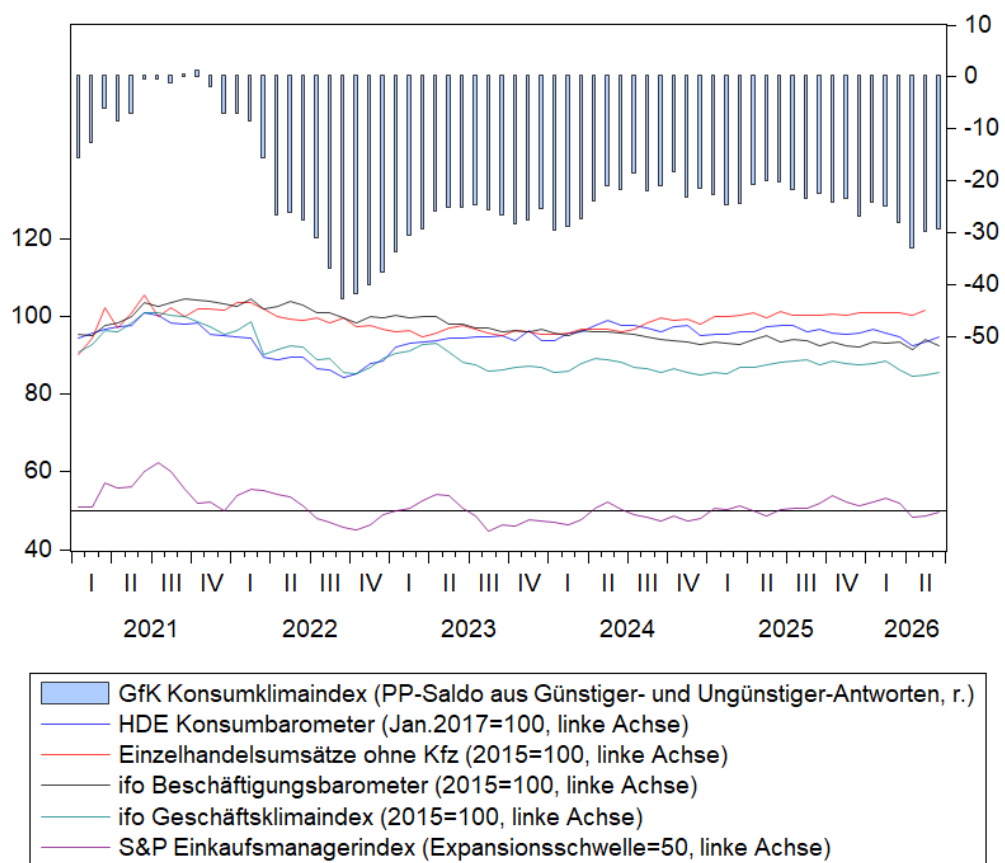


Abbildung 2: Einzelhandelsumsätze und Stimmungsindikatoren (Januar 2022 – Juni 2026).

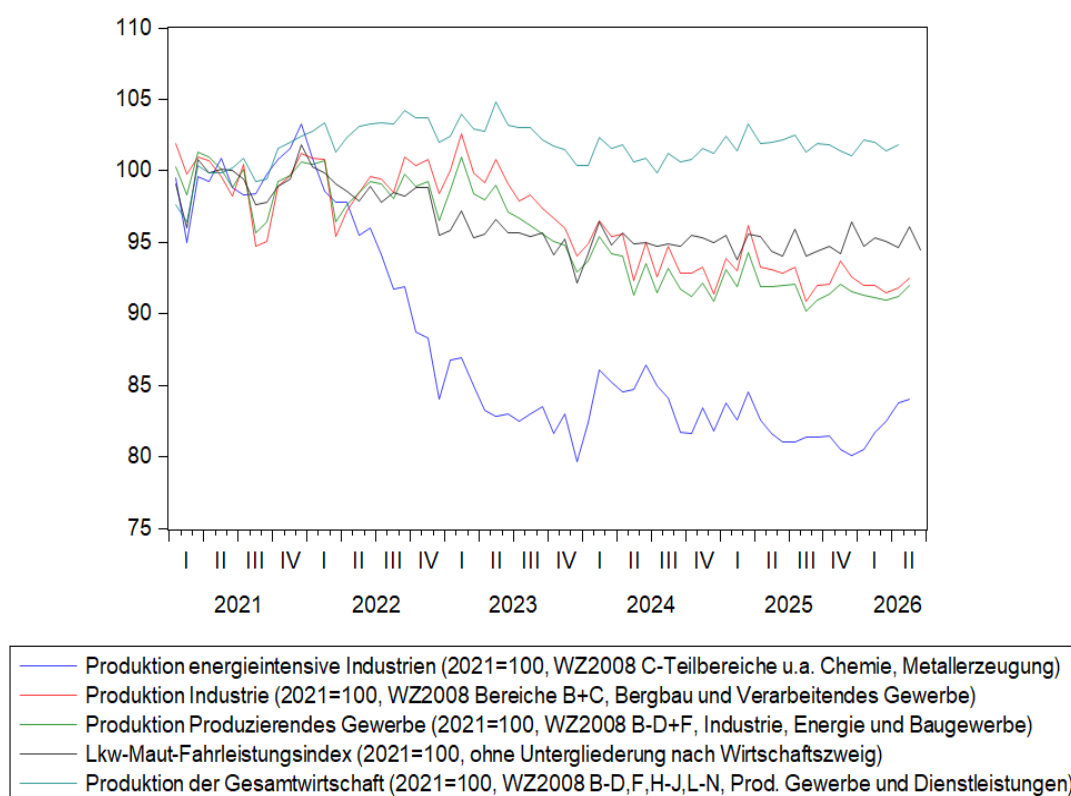


Abbildung 3: Produktion verschiedener Wirtschaftszweige und Lkw-Maut-Fahrleistungsindex (Januar 2022 – Juni 2026).

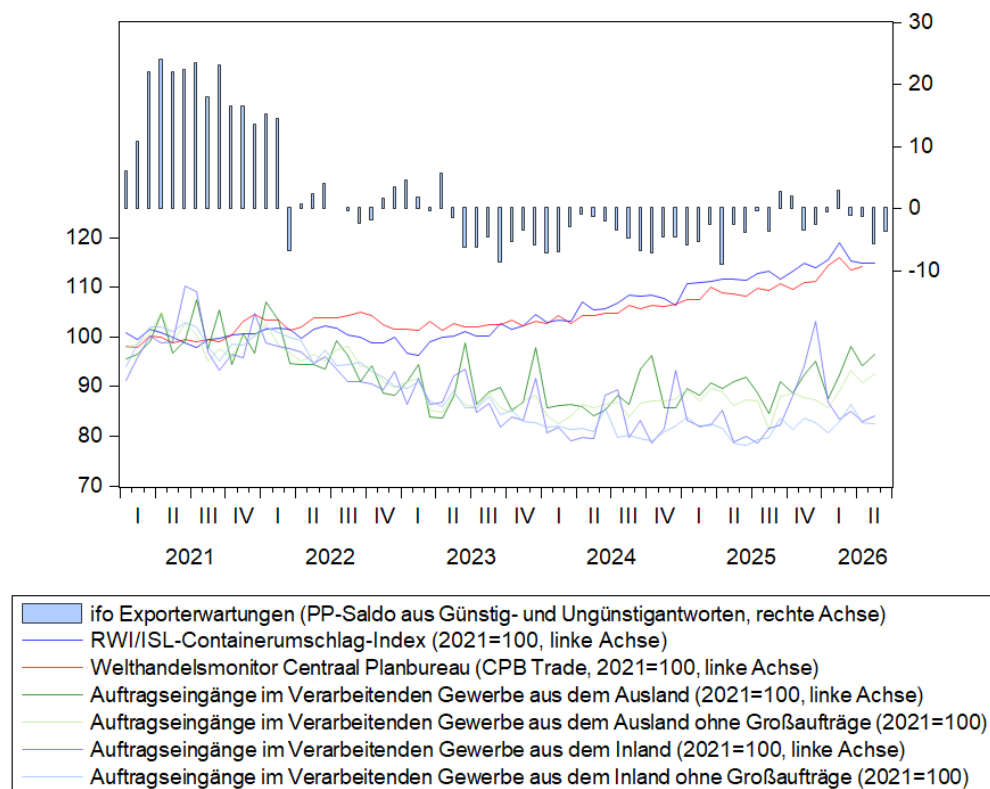


Abbildung 4: Exporterwartung, Welthandel und Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe mit und ohne Großaufträge (Januar 2022 – Juni 2026).

Alle zugrunde liegenden Daten des IMK Konjunkturindikators sind, sofern verfügbar, preis-, saison- und kalenderbereinigt.

Quellen: Centraal Planbureau (CPB), Deutsche Bundesbank, Economic Policy Uncertainty, Handelsverband Deutschland (HDE), ifo Institut, Macrobond, GfK Marktforschung, RWI – Leibniz-Institut, S&P Global, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.